

Mündliche **Abiturprüfung**,
Präsentationsprüfung und
Besondere Lernleistung
im Fach
Darstellendes Spiel –

Durchführungsbestimmungen
und Beispielaufgaben

Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkungen

1.1	Zulassung und Voraussetzungen	3
1.2	Fachinhalte, Kompetenzen und Anforderungsbereiche	3

2 Darstellendes Spiel als mündliche Prüfung (P4/ P5)

2.1	Aufgabenerstellung und Aufbau der Prüfung	5
2.2	Prüfungsdurchführung und zeitliche Staffelung	6

3 Darstellendes Spiel als Präsentationsprüfung (P4/ P5)

3.1	Aufbau der Prüfung	9
3.2	Prüfungsdurchführung und zeitliche Staffelung	9

4. Darstellendes Spiel als Besondere Lernleistung

4.1	Voraussetzungen	10
4.2	Durchführungshinweise	11
4.3	Dokumentationsformen	11

5 Materialien

5.1	Beispielaufgaben für mündliche Abiturprüfungen (P4/P5) mit Bewertungshinweisen	12
5.1.1	Beispiel 1: Gesellschaftliche Aufgaben von Theater - Erwachsene werden	12
5.1.2	Beispiel 2: Postdramatik – Die Räuber	18
5.1.3	Beispiel 3: Antikes Theater - Idomeneus	23
5.1.4	Beispiel 4: Bühnenformen / Regiestile – Push Up	29
5.1.5	Beispiel 5: Text auf der Bühne – Nathan der Weise [Beispiel für eine Einzelprüfung im fachpraktischen Teil]	35
5.2	Protokollführung: Beobachtungsbogen als Anlage zum Protokoll	41
5.3	Antrag auf Genehmigung einer Prüfungsfunktion im Fach DSP	42
5.4	Checkliste Abituraufgabe (mündliche Prüfung)	44

Die Verlinkung des Inhaltsverzeichnisses ermöglicht das komfortable Springen innerhalb der Datei.

1 Vorbemerkungen

1.1 Zulassung und Voraussetzungen

Mit der Landesverordnung über die Gestaltung der Oberstufe und der Abiturprüfung in den Gymnasien und Gemeinschaftsschulen (*OAPVO*) vom 23.10.2020, die zum 01.08.2021 aufwachsend in Kraft getreten ist, ist es möglich geworden, Darstellendes Spiel als viertes bzw. fünftes Abiturprüfungsfach anzubieten, beginnend mit dem Abitur 2024. Diese Chance für die schleswig-holsteinischen Schülerinnen und Schüler ist an verschiedene Voraussetzungen geknüpft:

- ▶ Das Fach wurde nach ordnungsgemäßem Antrag eingerichtet.
- ▶ Die Genehmigung für die Einrichtung des Faches durch die Fachaufsicht liegt vor (s. Kap. 5.2).
- ▶ DSP-Unterricht wurde durchgängig in der Einführungs- und Qualifikationsphase und bis einschließlich Q2.2 gemäß den Fachanforderungen erteilt und der Prüfling hat daran teilgenommen.
- ▶ An der Schule unterrichten mindestens zwei prüfbefähigte Lehrkräfte.
- ▶ Dem Fach stehen an der Schule angemessene Räumlichkeiten für den Unterricht und die Präsentationen zur Verfügung.
- ▶ Das schulinterne Fachcurriculum setzt die Fachanforderungen um und der Unterricht wurde konsequent demgemäß erteilt. Dies beinhaltet, dass gemäß dem projektorientierten Charakter des Unterrichtsfaches in jeder Jahrgangsstufe eine verbindliche Präsentation oder Werkschau außerhalb der eigenen Unterrichtsgruppe aufgeführt wird. Außerdem soll in jeder Jahrgangsstufe je nach regionalen Gegebenheiten ein Aufführungsbesuch stattfinden.
- ▶ Die Gestaltungsaufgabe ist durch Verfahren aus dem Unterricht und entsprechende Leistungsnachweise erprobt.

Diese Voraussetzungen sind unabdingbar für die Durchführung von Abiturprüfungen im Fach Darstellendes Spiel.

1.2 Fachinhalte, Kompetenzen und Anforderungsbereiche

Der Unterricht hat die Entwicklung einer allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz zum Ziel, die auf den zentralen Fachinhalten der theatralen Bedeutungskonstituenten sowie der performativen Handlungen, die ästhetische Wahrnehmung und Erfahrungen ermöglichen, basiert. Das handlungsorientierte und kreative Lernen

steht im Zentrum der Arbeit, was auch Konsequenzen für die Prüfungen in diesem Fach hat.

Konkretisiert wird dies in den **Einheitlichen Prüfungsanforderungen** der Kultusministerkonferenz, abrufbar unter:

[Microsoft Word - EPA-Darstellendes-Spiel_188-AK_redÄ.doc](#)

[\(kmk.org\)](#) Die EPA konkretisieren die Anforderungsbereiche, die anzustrebenden Teilkompetenzen und die zugehörigen Operatoren. Sie bieten Hinweise zur Erstellung von

Prüfungsaufgaben, Aufgabenbeispiele sowie zugehörige Erwartungshorizonte.



Grundlage des Unterrichts in Schleswig-Holstein sind die **Fachanforderungen Darstellendes Spiel**, die für die Sekundarstufe II die EPA umsetzen. Sie liefern zudem wertvolle Hinweise für die Erstellung des schulinternen Fachcurriculums liefern, bieten ebenfalls eine Operatorenliste und verdeutlichen landesspezifisch die Ausgestaltung der Teilkompetenzen in Beispielinhalten. Sie bilden die in

Schleswig-Holstein für das Fach geltende Rechtslage und sind hier abrufbar:

<https://fachportal.lernnetz.de/sh/faecher/darstellendes-spiel-gestalten/fachanforderungen.html>

Ergänzend steht ein **Leitfaden** zu den Fachanforderungen zur Verfügung, in dem Materialien angeboten werden, die dabei helfen können, Unterricht auf der Grundlage der übergeordneten Ausführungen im Kontext der jeweiligen schulischen Bedingungen leichter planbar zu machen und die Durchführung kreativ zu gestalten. Er ist ebenfalls unter dem o.g. Link zu den Fachanforderungen abrufbar. Neben Selbstbewertungs- und Rückmeldebögen bietet er auch Beispiele für Leistungsmessung, mit Hilfe derer das schulinterne Fachcurriculum evaluiert und weiterentwickelt werden kann.



2. Darstellendes Spiel als mündliche Prüfung (P4/ P5)

§ 24 Absatz 1 OAPVO enthält strukturelle Vorgaben für die besondere Fachprüfung im Darstellenden Spiel: „Im Fach Darstellendes Spiel umfasst die mündliche Prüfung einen fachpraktischen und einen theoretischen (mündlichen) Teil. Der fachpraktische Teil kann jeweils zeitlich vorgezogen werden.“

Der fachpraktische Teil wird in dieser Handreichung und in den Fachanforderungen als Gestaltungsaufgabe, der theoretische Teil als Reflexionsaufgabe bezeichnet.

2.1 Aufgabenerstellung und Aufbau der Prüfung

Die Prüfungsaufgabe muss aus dem Unterricht in der Qualifikationsphase erwachsen sein und darf sich nicht nur auf ein Schulhalbjahr beschränken. Es werden jeweils zu zwei Themen Aufgaben gestellt. Eines muss einen Bezug zur Durchführung eines Projektes inklusive Aufführung aufweisen.

Prüfungsteil 1: Gestaltungsaufgabe (praktischer Prüfungsteil)

In einem Themenbereich ist die *Gestaltungsaufgabe* angesiedelt. Sie wird in § 24 Absatz 1 der OAQPVO als fachpraktischer Teil bezeichnet und besteht ihrerseits aus zwei Teilen: dem spielpraktischen Teil und dem anschließenden Prüfungsgespräch. Die Aufgabe für den spielpraktischen Teil muss die Vorerfahrung des Prüflings berücksichtigen. Wünschenswert ist z. B. ein Bezug der Aufgabe zu einem im Unterricht erarbeiteten Projekt, es dürfen sich aber keine Doppelungen mit bereits im Unterricht erbrachten Leistungsnachweisen oder Aufgaben ergeben und der Neuigkeitsaspekt muss gewahrt bleiben. Dies ist gegeben, wenn z. B.

- ein ergänzender, neuer Inhalt mit einer aus dem Unterricht oder aus einem Projekt bekannten Methode bearbeitet wird.
- eine neue Methode, eine theatrale Form oder ein Regiestil auf ein bekanntes (Projekt-)Thema oder auf einen bekannten (Projekt-)Text angewendet werden soll.

In der spielpraktischen Teilaufgabe wird von dem Prüfling mit bis zu fünf externen Spielenden eine Szene bzw. ein Gestaltungsauftrag auf Grundlage der gestellten Aufgabe erarbeitet und präsentiert. Der Prüfling muss dabei eine eigene gestaltende Leistung erbringen, eine nur spielerische Tätigkeit ist nicht zulässig. Einzelprüfungen sind ebenfalls möglich. Die Aufgaben sind in der Regel materialgebunden und beziehen sich auf Texte oder audiovisuelle Medien. Die Länge der Texte ist abhängig von ihrer gedanklichen und formalen Komplexität; sie dürfen nicht mehr als 500 Wörter umfassen. Audiovisuelle Medien dürfen eine Vorführdauer von fünf Minuten nicht überschreiten und müssen während der Vorbereitungs- und Prüfungszeit für den Prüfling wiederholt abrufbar sein.

Die Fragen für das sich an die Präsentation unmittelbar anschließende Prüfungsgespräch werden dem Prüfling nicht zur Vorbereitung vorgelegt. Auf die von der Kommission im Voraus vorbereiteten Fragen und Impulse muss spontan im Gespräch reagiert werden. Die Impulse oder Fragen gehen von der Präsentation aus und beziehen sich z.B. auf die Nutzung der Requisiten, die Textauswahl oder die Raumnutzung. Mögliche Ziele sind die Reflexion des Arbeitsprozesses und die Begründung theaterästhetischer Entscheidungen.

Die Fachanforderungen eröffnen die Möglichkeit, den spielpraktischen Aufgabenteil durch eine *andere Form der Gestaltungsaufgabe* zu ersetzen. Diese Variante soll nur dann genutzt werden, wenn Prüflinge in Einzelfällen in den größeren Unterrichtsprojekten vorrangig nicht selbst darstellend aktiv waren, sondern in anderen gestalterischen Bereichen. Aufgaben sind so zu gestalten, dass der Prüfling Konzepte konkret vor der Prüfungskommission veranschaulichen kann. Zu vermeiden ist, dass Prüflinge nur auf theoretischer Ebene Gestaltungskonzepte vorstellen, die z.B. in der Schulpraxis nicht durchführbar wären. Der Erfahrungshintergrund der Prüflinge muss Grundlage der Aufgabenstellung sein. Abhängig von der Aufgabenstellung sind auch hier externe Mitspielende zu benennen.

Aufgabenstellungen im rein gestalterischen Bereich eignen sich eher für eine Präsentationsprüfung, da Prüflinge in der Vorbereitungszeit die Möglichkeit haben, geeignete technische oder ausstatteische Materialien umfassender auszuprobieren und zu nutzen.

Prüfungsteil 2: Reflexionsaufgabe (theoretischer Prüfungsteil)

Im zweiten Themenbereich liegt die *Reflexionsaufgabe*. Sie sollte möglichst materialungebunden sein. Das ggf. vorliegende Material sollte Impulscharakter haben und nicht selbst eine komplexe Analyse erfordern. In der Aufgabenstellung soll ein Bezug zur Inszenierung der spielpraktischen Aufgabe des ersten Themas angelegt sein, so dass ein unmittelbarer Zusammenhang dazu hergestellt werden kann.

Bewertung der Prüfungsteile

Die Bewertung der beiden Prüfungsteile mündet in eine gemeinsame Note. Dabei ist die Leistung in der fachpraktischen Gestaltungsaufgabe (Präsentation *und* Anschlussgespräch) stärker zu gewichten als die Leistung in der Reflexionsaufgabe. Als Richtwert gilt ein Verhältnis der Gestaltungs- zur Reflexionsaufgabe von 70:30.

2.2 Prüfungsdurchführung und zeitliche Staffelung

Für die *Gestaltungsaufgabe* werden rechtzeitig im Vorfeld der Prüfung, in Absprache mit dem Prüfling, bis zu fünf externe Mitspielende benannt, die während der Erarbeitungsphase und der Präsentation zur Verfügung stehen¹. Die Anzahl der

¹ Die (EPA und die) Fachanforderungen ermöglichen zwar echte Gruppenprüfungen, an denen bis zu drei Prüflinge beteiligt werden dürfen. In der Praxis wird es jedoch schwierig sein, die Einzelleistungen klar voneinander zu unterscheiden und vergleichbare Bedingungen für jeden einzelnen Prüfling

Externen wird von der Lehrkraft mit Bedacht und vor dem Hintergrund der gestellten Aufgabe festgelegt. Diese Schülerinnen und Schüler müssen nicht aus dem Jahrgang des Prüflings stammen und sollten mindestens ein Jahr Unterrichtserfahrung im Darstellenden Spiel an der Schule haben.

Alle externen Mitspielenden sowie der Prüfling müssen in die zu entwickelnde Darstellung eingebunden werden. Für den Prüfungstag sollte die Lehrkraft mindestens einen Ersatzspieler oder eine Ersatzspielerin benennen, der oder die im Krankheitsfall zur Verfügung steht.

In Abgrenzung zur Präsentationsprüfung wird bei der mündlichen Prüfung die Gestaltungsaufgabe unmittelbar am Prüfungstag gestellt und inszeniert.

Zur Dokumentation des praktischen Teils der Gestaltungsaufgabe findet sich in Kapitel 5 ein Beobachtungsbogen, der als Anlage zum Protokoll genommen wird. Im Protokoll zur Prüfung müssen die tragenden Gründe der Bewertung des fachpraktischen Teils (Präsentation und Anschlussgespräch) zusammengefasst werden.

herzustellen. Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwandes wird empfohlen, die spielpraktischen Aufgaben mit externen Spielerinnen und Spielern oder als Einzelprüfung durchzuführen.

Der Prüfungsablauf gestaltet sich damit wie folgt²:

	60 Minuten	3-5 Minuten	30 Minuten		20 Minuten
Zeit	Übergabe Gestaltungsaufgabe (Aufgabenbogen 1)		Übergabe Reflexionsaufgabe an den Prüfling (Aufgabenbogen 2)		
Aktion	Konzeption und Vorbereitung der Präsentation	Ergebnispräsentation vor der Prüfungskommission Die externen Mitspielenden verlassen unmittelbar nach der Präsentation und ohne Feedback den Raum.	Prüfling bereitet sich vor auf: → Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe → Prüfungsgespräch zur theoretischen Reflexionsaufgabe	Prüfungskommission tauscht sich über die Präsentation aus, füllt den Beobachtungsbogen (s. Kap.5) aus und trägt die tragenden Gründe für die Beurteilung der Präsentation in das Protokoll ein.	1. Teil (10 Minuten): Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe 2. Teil (10 Minuten): Prüfung zur Reflexionsaufgabe
Raum	Vorbereitungszeit I <i>Fachraum mit Präsentationsfläche und Ausstattung; Aufsicht nicht nötig</i>	<i>Fachraum (aus der Vorbereitungszeit I)</i>	Vorbereitungszeit II <i>in allgemeinem Vorbereitungsraum unter Aufsicht</i>	<i>Prüfungsraum</i>	<i>Fachraum oder allgemeiner Prüfungsraum, Bühne nicht nötig</i>
Akteure	Prüflehrkraft Prüfling bis zu fünf externe Mitspielende	Prüfungskommission Prüfling bis zu fünf externe Mitspielende	Prüflehrkraft Prüfling Aufsicht	Prüfungskommission	Prüfungskommission Prüfling

Aufgabenbeispiele mit Bewertungshinweisen und Beobachtungsbogen finden sich in [Kapitel 5](#).

² Von der in den Fachanforderungen auf S. 36 vorgesehenen Möglichkeit, den praktischen und den theoretischen Prüfungsteil auch zeitlich voneinander zu trennen, ist im Interesse der Organisierbarkeit und Vergleichbarkeit möglichst abzusehen.

3 Darstellendes Spiel als Präsentationsprüfung (P4/ P5)

3.1 Aufbau der Prüfung

Die Aufgabenstellung für die Präsentationsprüfung ist so zu wählen, dass eine integrierte Gestaltungsaufgabe einen großen Anteil hat. Die Präsentation der Gestaltungsaufgabe kann auch den größten Teil des eigenständigen Vortrages einnehmen, darf aber am Prüfungstag die Vortragslänge (zehn Minuten) nicht überschreiten.

Die in die Präsentationsaufgabe integrierte Gestaltungsaufgabe kann *entweder* den Vortrag zum Untersuchungsgegenstand illustrieren, ergänzen oder dessen Ausgangs- oder Bezugspunkt sein *oder* Kern des Vortrags sein, um den herum sich die theoretisch einordnende Präsentation entwickelt.

Grundsätzlich muss die Aufgabenstellung gemäß den Vorgaben der OAPVO erfolgen und in Verbindung mit einem im Unterricht durchgeführten spielpraktischen Projekt stehen. Da sich die Formulierung einer Präsentationsaufgabe durch eine hohe Individualität auszeichnet, wird hier von Beispielen abgesehen.

Neben der Erstellung des Vortrags und der Inszenierung der Gestaltungsaufgabe bereitet der Prüfling eine schriftliche Dokumentation zum geplanten Vortragsablauf mit allen Inhalten vor. Sie ist nicht Grundlage der Beurteilung, sondern dient der Vorbereitung des Kolloquiums.

Für das Kolloquium bereitet der Prüfer bzw. die Prüferin geplante Fragestellungen und Impulse und einen entsprechenden Erwartungshorizont vor, die der Kommission als Grundlage für das Kolloquium vorliegen.

3.2 Prüfungsdurchführung und zeitliche Staffelung

Für die *Gestaltungsaufgabe* werden im Vorfeld der Prüfung, spätestens mit Aufgabenstellung, in Absprache mit dem Prüfling externe Mitspielende benannt, die während der Proben und ggf. der Präsentation zur Verfügung stehen. Diese Schülerinnen und Schüler müssen nicht aus dem Jahrgang des Prüflings stammen und sollten mindestens ein Jahr Unterrichtserfahrung im Darstellenden Spiel an der Schule haben. Der zeitliche Rahmen und Umfang von Proben und Präsentation soll unter Mitwirkung der Lehrkraft schriftlich mit allen Beteiligten festgelegt werden.

Die Präsentation am Prüfungstag kann entweder direkt oder mittels technischer Medien erfolgen. Sofern die Präsentation direkt vorgestellt wird, verlassen die externen Mitspielenden unmittelbar im Anschluss und vor Beginn des nachfolgenden Kolloquiums den Raum, so dass die Präsentationsprüfung generell als Einzelprüfung durchgeführt wird.

In Abgrenzung zur mündlichen Prüfung wird bei der Präsentationsprüfung die Gestaltungsaufgabe *vier Schulwochen* vor dem Prüfungstermin gestellt. Spätestens *zehn Tage* vor dem Kolloquium muss eine schriftliche Dokumentation über den geplanten Ablauf der Präsentation mit allen Präsentationsinhalten der Prüferin oder dem Prüfer übergeben werden. Spätestens bis *drei Tage* vor dem Kolloquium muss dem Prüfling die Möglichkeit gegeben werden, in den Prüfungsräumlichkeiten eine Probe durchzuführen.

Der Einsatz von Medien sollte theatrale Qualität aufweisen. Technische Medien sind nicht zwingend einzusetzen.

Die Prüfung ist auf 30 Minuten angesetzt, von der die selbständige Vorstellung des Gesamtprojekts inklusive der Präsentation der Gestaltungsaufgabe höchstens zehn Minuten, das Kolloquium mindestens 20 Minuten umfassen soll. Im Rahmen des Kolloquiums soll der Prüfling von allen Mitgliedern der Fachkommission befragt werden.

4 Darstellendes Spiel als Besondere Lernleistung

4.1 Voraussetzungen

Schülerinnen und Schüler können gemäß den geltenden Rechtsvorschriften eine besondere individuelle Lernleistung, die im Rahmen oder Umfang von zwei aufeinander folgenden Schulhalbjahren erbracht wird, in das Abitur einbringen. Grundlage dafür ist §29 OAPVO.

Projekte, die möglicherweise als Bestandteil einer Besonderen Lernleistung in Frage kommen, sind

- ▶ ein Theaterprojekt im Rahmen der Theater-AG,
- ▶ ein prämiertes oder besonders gelungenes Projekt des Unterrichts im Fach DSP, das nicht in die abiturrelevante Leistungserbringung und -messung mit eingeflossen ist,
- ▶ ein fächerübergreifendes Projekt mit Schwerpunkt Darstellendes Spiel/Theater.

Sofern das Projekt bereits in einer Note einbezogen wurde, die abiturrelevant ist, kann es nicht mehr Grundlage einer Besonderen Lernleistung sein.

Ein im obigen Rahmen genanntes Projekt ist qualifiziert, wenn es

- ▶ für ein regionales, landes- oder bundesweites Theaterfestival ausgewählt wurde *oder*
- ▶ im Rahmen der Schultheaterwoche Schleswig-Holstein präsentiert wurde *oder*

- ▶ beim bundesweiten Schultheater der Länder vorgestellt wurde *oder*
- ▶ beim Bundeswettbewerb Theatertreffen der Jugend erfolgreich war *oder*
- ▶ vergleichbar prämiert wurde *oder*
- ▶ in besonderem Maße gesellschaftlich oder medial rezipiert wurde *oder*
- ▶ in vergleichbarer Weise die besondere Qualität und Relevanz feststellbar ist.

4.2 Durchführungshinweise

Die Besondere Lernleistung ergibt sich aus drei Teilen: dem individuellen Anteil am Theaterprojekt und dem entstandenen Produkt, der schriftlichen Dokumentation und dem Kolloquium. Dabei muss individuell gewichtet werden und die Feststellbarkeit des individuellen Anteils an der Spielpraxis gewürdigt werden. Die Gesamtnote, die sich aus den drei zu protokollierenden Teilnoten ergibt, wird in freier Notenfindung durch den Fachausschuss ermittelt.

Die Arbeit an der Besonderen Lernleistung ist auf ein Jahr begrenzt. Die Schule legt Beginn der Arbeit und Abgabetermin fest. Beide Termine müssen in der schriftlichen Dokumentation vermerkt werden.

Die Teilnote der schriftlichen Dokumentation wird dem Prüfling spätestens eine Woche vor dem Kolloquium mitgeteilt. Das Kolloquium entspricht in Aufbau und Umfang der Präsentationsprüfung. Es wird von der Schule terminiert.

4.3 Dokumentationsformen

In einer schriftlichen Ausarbeitung dokumentiert der Prüfling die eigene Lernleistung, indem er bzw. sie z.B.

- ▶ das Spielkonzept eigenständig beschreibt, analysiert und erörtert *oder*
- ▶ sich kritisch mit der Presseberichterstattung oder einem qualifizierten Feedback auseinandersetzt *oder*
- ▶ ihre bzw. seine Rolle auf der Basis einer vertieften Figurenanalyse reflektiert und Alternativen erörtert.

Die Dokumentation soll 20 bis 30 Seiten lang sein (gemäß OAPVO § 28 Satz 2). Zusätzlich ist vorgeschrieben, dass die Schülerin oder der Schüler auf einem gesonderten Blatt die mit Unterschrift versehene Versicherung beifügt, dass die Arbeit ohne fremde Hilfe angefertigt worden ist und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt worden sind.

Eine Gruppenarbeit ist an dieser Stelle nicht zulässig. Während das Theaterprojekt normalerweise eine Gruppenleistung darstellt, stellt die kritische schriftliche

Auseinandersetzung damit und die Reflexion des eigenen Anteils daran die individuelle besondere Lernleistung dar. Die schriftliche Ausarbeitung ist damit wesentlicher Bestandteil der Gesamtnote.

5 Materialien

5.1 Beispielaufgaben für mündliche Abiturprüfungen (P4/P5) mit Bewertungshinweisen

Alle Aufgabenbeispiele sind vollumfänglich dargestellt mit Erwartungshorizont, Bewertungshinweisen und unterrichtlichen Voraussetzungen. Die Aufgaben beinhalten mögliche Impulse für das Anschlussgespräch im fachpraktischen Teil der Prüfung. Sie sollen die Bandbreite möglicher Aufgaben exemplarisch verdeutlichen.

5.1.1 Beispiel 1: Gesellschaftliche Aufgaben von Theater - Erwachsen werden

Gestaltungsaufgabe: „Erwachsen sein“:

- Neuheitsaspekt: unbekannter Text (nicht-dramatisch)
- Bearbeitungsform bekannt
- Ergänzung zu einem durchgeführten Projekt

Reflexionsaufgabe: „Theater hilft Leben lernen“

a) Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler

Aufgabenbogen 1
Gestaltungsaufgabe „Erwachsen sein“: Inszenierung eines lyrischen Textes
<u>Aufgabenstellung:</u> Entwickeln Sie auf der Grundlage des Textausschnitts „Erwachsen sein“ (Bushido/ Maffay/ Zuckowski/ Sido) und gemäß einem von Ihnen gewählten aus dem Unterricht bekannten Regiestil eine szenische Darstellung, die in eine Collage zum Thema „Erwachsen werden“ passen könnte, mit drei weiteren Spielerinnen oder Spielern und unter Nutzung mindestens eines Requisits. <u>Spielerinnen und Spieler:</u> Prüfling und drei weitere Schülerinnen und Schüler in schwarzer Grundkleidung Vorbereitungszeit: 60 Minuten

Raum: Theater-Probenraum mit schwarzen Kästen und Requisiten-/ Kostüm-Fundus

Spielvorlage: Auszug aus „Erwachsen sein“ (Bushido/ Maffay/ Zuckowski/ Sido)
[181 Wörter]

[1. Strophe und Refrain]
→ Abdruckrechte angefragt

Quelle: https://www.lyricsmania.com/erwachsen_sein_lyrics_sido_and_bushido.html

Aufgabenbogen 2

Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe

Bereiten Sie das Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe vor.

Reflexionsaufgabe: Theater in Gesellschaft

Aufgabenstellung:

1. Stellen Sie Ihre praktische Inszenierung in Zusammenhang mit dem folgenden Zitat von Elfi Schweiger (Leiterin der JugendTheaterTageSalzburg, 03.05.2009): „Theater hilft Leben lernen.“
2. Diskutieren Sie vor diesem Hintergrund die gesellschaftliche Dimension von Theater. Nehmen Sie dafür auch Bezug auf die Inszenierung „Romeo und Julia“ von Jette Steckel für das Thalia Theater Hamburg.

b) Unterlagen für die Prüfungskommission

Unterrichtliche Voraussetzungen

Jg.	Inhalte	Produkte/ Projekte
E	- Übungen zur Ensemblebildung - Grundlagen zu den Handlungsfeldern - Szenengestaltung - Aristotelisches Theater	Werkschau von Minidramen ohne Sprache zu Schillers „Don Carlos“ gemäß aristotelischem Drama

	- Feedbackverfahren - Verschiedene Spielorte - Sprache auf der Bühne - Chor und Choreografie	Chorische Inszenierung von Monologen anhand verschiedener Poetry Slam-Texte
Q1	- Bühnenformen - Verschiedene Spielorte - Episches Theater - Digitale Medien auf der Bühne - Theaterbesuch und Institutionserkundung	Episches Theaterstück auf der Grundlage von „Die Entführung aus dem Serail“ (Libretto: Johann Gottlieb Stephanie) theaterpädagogisch unterstützter Besuch der Aufführung „Romeo und Julia“ (Thalia-Theater, Insz. Stecker)
Q2	- Theatergeschichte - Theaterformen und Regiestile	Szenencollage mit unterschiedlichen Regiestilen zum Thema <i>Erwachsenwerden</i>

Erwartungshorizont

Gestaltungsaufgabe: „Erwachsen sein“ - Inszenierung eines nicht-dramatischen Texts	
Aufgabenstellung für spielpraktische Aufgabe	Entwickeln Sie auf der Grundlage des Textausschnitts „Erwachsen sein“ (Bushido/ Maffay/ Zuckowski/ Sido) und gemäß eines von Ihnen gewählten Regiestils eine szenische Darstellung, die in eine Collage zum Thema „Erwachsen werden“ passen könnte, mit drei weiteren Spielerinnen oder Spielern und unter Nutzung mindestens eines Requisits.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater gestalten – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• Szene mit eindeutigem Inszenierungsansatz z.B. bezüglich Alterungsprozess, Kampf gegen das Älterwerden, Hadern mit Anpassungsdruck/ Anforderungen/ Stress • Requisit(en) spielunterstützend und polyfunktional genutzt • gelungene Zuschauerorientierung • individuelle darstellerische Leistungen; ○ gelungen insbesondere in Bezug auf Präsenz, Spielpräzision und Darstellung von Status

	○ Beachtung der Zeitvorgabe ○ nachvollziehbare Integration eines performativen Elements ○ textliche Ausgestaltung und theatral gestaltete Sprachnutzung • Text ggf. in Auszügen und mit klarem thematischen Bezug eingesetzt • Erkennbare Gestaltung im Sinne eines Regiestils, z.B. ○ Postdramatik (Fokus auf Theatermittel; abstrakt-künstlerische Form statt logisch nachvollziehbarem Spielvorgang; gezielte Überforderung der Zuschauer; Dekonstruktion des Textes) ○ Episches Theater (Verwendung von V-Effekten wie Rollentausch, Songs, Kommentare, visuelle Reize; sozio-politische Kritik) ○ Theater der Bilder (Spieler als Marionette; Fokus auf präzisen Bewegungen, Langsamkeit, Ruhe; pointierter Einsatz von Geräuschen; Emotionsarmut; Überpräzision von Sprache) ○ Theater der Grausamkeit (eigene Bedeutungen jeder Bewegung und jeden Lautes; keine stringente Handlung; Nutzung disruptiver Klänge wie Schreien oder Trommeln; Raumnutzung ohne vierte Wand auf verschiedenen Ebenen; Ansprechen verschiedener Sinne; (Alp-)traumhaftigkeit der Erfahrung)
Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe	
Mögliche Impulse für das Prüfungsgespräch zur Präsentation	☐ Fassen Sie Ihren Inszenierungsansatz zusammen. ☐ Begründen Sie die Wahl des Regiestils. ☐ Erläutern Sie die von Ihnen gewählte Nutzung der Requisiten. ☐ Skizzieren Sie Ihr Vorgehen bei der Inszenierung. ☐ Überprüfen Sie die Wirkung der von Ihnen inszenierten Szene. ☐ Diskutieren Sie Weiterentwicklungspotenziale Ihrer Szene. ☐ Erläutern Sie die Funktionen von Text in Ihrer Szene.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III

	Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Inszenierungsidee und Wirkung werden stimmig in Bezug gesetzt • Wahl theatraler Mittel wird anhand der Inszenierungsidee begründet und reflektiert • Entwicklungsprozess wird erklärt und reflektiert • Alternativen werden erläutert
Reflexionsaufgabe: Theater in Gesellschaft	
Aufgabenstellung Aufgabe 1	Stellen Sie Ihre praktische Inszenierung in Zusammenhang mit dem folgenden Zitat von Elfi Schweiger (Leiterin der JugendTheaterTageSalzburg, 03.05.2009): „Theater hilft Leben lernen.“
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Zitat wird multiperspektivisch beleuchtet; z.B.: Erfahrung des Ausprobierens als Spielende vs. Erfahrung der Zuschauenden • Thema des Erwachsenwerdens wird in Bezug zu „Leben lernen“ gesetzt • Einfluss dieser Funktionen auf Spielende und Zuschauende im Sinne eines Bildungsauftrags wird exemplarisch dargestellt
Aufgabenstellung Aufgabe 2	Diskutieren Sie vor diesem Hintergrund die gesellschaftliche Dimension von Theater. Nehmen Sie dafür auch Bezug auf die Inszenierung „Romeo und Julia“ von Jette Steckel für das Thalia Theater Hamburg.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB III Theater reflektieren – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• gesellschaftliche Funktionen des Theaters werden erläutert, z.B. ○ Artikulationsfunktion von inneren Konflikten ○ Kommentarfunktion ○ Verbildlichung aktueller Konflikte ○ Anregen zum eigenen Nachdenken ○ Schaffen neuer Erfahrungswelten im Theater ○ Erkennen der Inszeniertheit der eigenen Umwelt

	○ Erkennen der Wechselbeziehung zwischen Emotionen und Überzeugungen; Potenzial der ästhetischen Manipulation • gesellschaftliche Funktion des Theaters wird eingeschränkt, z.B. unter Verweis auf ○ Unterhaltungsfunktion ○ fehlende Breitenwirkung • Inszenierung von „Romeo und Julia“ wird kurz zusammengefasst, eigene Eindrücke aus dem Theaterbesuch als Wirkungsanalyse paraphrasiert • gesellschaftliche Funktion wird beleuchtet, z.B. ○ Thematisierung des Jugendalters als Hauptthema, Pubertätsdrama statt Liebestragödie ○ Abkehr von einer überhöhten Liebeserzählung ○ Zielpublikum: auch jüngere Menschen ○ Kennenlernen von Klassik: neuer Zugang zu Shakespeare ○ Hinterfragen der Überfrachtung von Erwartungen an das Jugendalter • Kritik wird geäußert, z.B. ○ hoher Einsatz von Musik und Choreografien ○ teilweise lange Ablenkung, mehr Kennenlernen der Jugendwelt (im Sinne von Feiern, Gemeinschaft) als Entwicklung der Charaktere ○ wenig Ansprache von älterem Publikum ○ teilweise größere Effekte und Längungen ohne direkten Beitrag zur Entwicklung der Charaktere • schlüssiges Fazit wird formuliert.
--	---

Hinweise für die Bewertung (vgl. Fachanforderungen S.37)

Die Bewertung der beiden Prüfungsteile mündet in eine gemeinsame Note. Dabei ist die Leistung im spielpraktischen Teil (spielpraktische Aufgabe und direkt anschließendes Gespräch) stärker zu gewichten als die Leistung in der Reflexionsaufgabe. Sind in der spielpraktischen Aufgabe ungenügende Leistungen erbracht worden, so kann die gesamte Prüfungsleistung nicht mehr „ausreichend“ (5 Punkte) genannt werden.

Die Note „**ausreichend**“ (5 Punkte) wird erteilt, wenn die Ergebnisse erkennen lassen, dass die Schwerpunkte der Aufgaben erfasst und Ansätze zu Lösungen erbracht wurden. Dabei sind darstellerische und gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennbar, Ansätze zur Aufgabenlösung werden beschrieben sowie fachliche Grundkenntnisse verständlich dargeboten. Neben Leistungen im Anforderungsbereich I und II werden zumindest ansatzweise auch Leistungen im Anforderungsbereich III nachgewiesen.

In einem mit „**gut**“ (11 Punkte) beurteilten Prüfungsergebnis werden Intention und Zielrichtungen der Aufgaben differenziert erfasst und selbstständige, der Komplexität der Aufgaben angemessene Lösungen gefunden, präsentiert und erläutert. Dabei zeigt das Ergebnis der spielpraktischen Aufgabe, dass der Prüfling über fundierte theaterästhetische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, diese zur Gestaltung eines szenischen Produkts einsetzen und Gestaltungsentscheidungen begründen kann. Bei der Lösung der Reflexionsaufgabe werden fachspezifische Sachverhalte klar, zielgerichtet geordnet und argumentativ schlüssig vorgetragen. Insbesondere wird der Zusammenhang zwischen der spielpraktischen Aufgabe und der Reflexionsaufgabe erkannt und erläutert. Überwiegend werden hier Leistungen im Anforderungsbereich II und III erbracht.

5.1.2 Beispiel 2: Postdramatik – Die Räuber

Gestaltungsaufgabe: „Die Räuber“

- Neuheitsaspekt: Bearbeitungsform
- Text (dramatisch) aus Projekt bekannt
- in Anlehnung an durchgeführtes Projekt

Reflexionsaufgabe: Theater zwischen Tradition und Moderne

a) Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler

Aufgabenbogen 1
Gestaltungsaufgabe: „Die Räuber“: Inszenierung eines dramatischen Textes
<u>Aufgabenstellung:</u> Gestalten Sie den vorliegenden Ausschnitt von Schillers „Die Räuber“ (Spielvorlage) in eine Szene mit unterschiedlichen theatralen Mitteln der Postdramatik um.

Spielerinnen und Spieler: Prüfling und drei weitere Schülerinnen und Schüler in schwarzer Grundkleidung

Vorbereitungszeit: 60 Minuten

Raum: Theater-Probenraum mit schwarzen Kästen und Requisiten-/ Kostüm-Fundus

Hinweis: Texterweiterungen oder –kürzungen sind möglich.

Spielvorlage: Ausschnitt aus Schillers „Die Räuber“ – Text: 1. Akt, 1. Szene [204 Wörter]

FRANZ

[...]

Ich habe große Rechte, über die Natur ungehalten zu sein, und bei meiner Ehre! ich will sie geltend machen. – Warum bin ich nicht der erste aus Mutterleib gekrochen? Warum nicht der einzige? Warum mußte sie mir diese Bürde von Häßlichkeit aufladen? Gerade mir? Nicht anders, als ob sie bei meiner Geburt einen Rest gesetzt hätte. Warum gerade mir die Lappländersnase? Gerade mir dieses Mohrenmaul? Diese Hottentottenaugen? Wirklich, ich glaube, sie hat von allen Menschensorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen und mich daraus gebacken. Mord und Tod! Wer hat ihr die Vollmacht gegeben, jenem dieses zu verleihen und mir vorzuenthalten? Könnte ihr jemand darum hofieren, eh er entstund? Oder sie beleidigen, eh er selbst wurde? Warum ging sie so parteilich zu Werke? Nein! nein! Ich tu ihr Unrecht. Gab sie uns doch Erfindungsgeist mit, setzte uns nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt – Schwimme, wer schwimmen kann, und wer zu plump ist, geh unter! Sie gab mir nichts mit; wozu ich mich machen will, das ist nun meine Sache. Jeder hat gleiches Recht zum Größten und Kleinsten, Anspruch wird an Anspruch, Trieb an Trieb und Kraft an Kraft zernichtet. Das Recht wohnt beim Überwältiger, und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze. [...]

Quelle: Friedrich Schiller Archiv; <https://www.friedrich-schiller-archiv.de/die-raeuber-text/1-akt-1-szene/>;

Aufgabenbogen 2

Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe

Bereiten Sie das Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe vor.

Reflexionsaufgabe: Theater zwischen Tradition und Moderne

Aufgabenstellung:

Überprüfen Sie vor dem Hintergrund des Zitates von Nicolas Stemann, welche Probleme der Wirksamkeit ein Dramentext von Schiller in der Gegenwart hat.

„Der Text soll seine Energie entfalten, ohne dass man ihn (wie im Theater üblich) gleich als Sprechakt (eines bekannten Klassikers) einordnen kann.“

(Regisseur Nicolas Stemann über seine Inszenierung der Räuber am Thalia-Theater 2012, Quelle: <https://theatertreffen-blog.de/blog/nicolas-stemann-uber-triebhafter-spielfreude-und-rumgehirne/>; Letzter Zugriff: 3. Mai 2022, 12 Uhr)

b) Unterlagen für die Prüfungskommission

Unterrichtliche Voraussetzungen

Jg.	Inhalte	Produkte/ Projekte
E	- Theatrale Grundlagen (Körper, Ensemble, Raum, Rhythmus, Stimme, Requisit, Kostüm) - Theater-Schultheater-Theatergeschichte - Bühnenformen	Werkstatt-Präsentation (nichtdramatischer Text)
Q1	- Theaterzeichen (Fischer Lichte) - Theaterformen (Antikes Theater) - Regiestile (Brecht, Craig, Stanislawski) - Motive/Stückentwicklung - Rollenentwicklung - Theaterbesuch	Präsentation Umsetzung Motive von Schillers „Räuber“
Q2	- Postdramatik - Performance - Mediales Gestalten - Spielkonzeption: dokumentatorisches Theater - Reflexion des Probenprozesses	Werkstatt-Präsentation (Interview)

Erwartungshorizont

Gestaltungsaufgabe: „Räuber“ - Inszenierung eines dramatischen Texts	
Aufgabenstellung für spielpraktische Aufgabe	Gestalten Sie den vorliegenden Ausschnitt von Schillers „Die Räuber“ (Spielvorlage) in eine Szene mit unterschiedlichen theatralen Mitteln der Postdramatik um.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater gestalten – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• Szene mit eindeutigem Inszenierungsansatz, z.B. der Erweiterung der ausgearbeiteten Motive aus Q1 oder neue Ansätze wie z. B. Recht des Stärkeren / Hadern mit Natur / Schicksal / Aussehen • Requisiten spielunterstützend und polyfunktional genutzt • gelungene Zuschauerorientierung • Prinzip von Klarheit - Tempo - Verantwortung / funktionaler Einsatz theatraler Mittel • individuelle darstellerische Leistungen; ○ gelungen insbesondere in Bezug auf Präsenz, Form und Inhalt ○ Beachtung der Zeitvorgabe ○ textliche Ausgestaltung und theatral gestaltete Sprachnutzung • Text in Auszügen und mit klarem thematischen Bezug eingesetzt • Erkennbare Gestaltung im Sinne der Postdramatik, z.B. ○ Fokus nicht auf Schauspieler oder Handlungsbogen, sondern auf Theatermittel wie Körperlichkeit, Raum, Zeit, Licht, Sprache, Stimme, Simultanität, Schweigen, Leere, Musikalisierung, Bilder, Wiederholung, Rhythmus etc. ○ Reduktion oder Übermäßigkeit, Komprimierung, Intensivierung oder Verwandlung → abstrakte-künstlerische Form statt logisch nachvollziehbarem Spielvorgang

	○ Behandlung und Komposition der Theatermittel im Mittelpunkt ○ Zuschauer werden gezielt überfordert ○ Text dekonstruiert und fragmentiert, einzelne Textpartien werden ausgeschnitten und in die szenische Komposition eingefügt wie Bruchstücke eines Mosaiks und auf eine Zuspitzung hin platziert; Text wird ggf. als Bruch für Bilder oder Bühnengeschehen verwendet
Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe	
Mögliche Impulse für das Prüfungsgespräch zur Präsentation	☐ Begründung der Auswahl der eingesetzten Mittel ☐ Vergleich der Präsentation mit den Konzepten der Theaterprojekte der Q1. und Q2. ☐ Bezug auf Eignung von postdramatischen Mitteln
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	Der Prüfling muss hier zeigen, dass er Theorie und Praxis gemäß den unterrichtlichen Voraussetzungen kennt, auf sein Konzept anwenden und entsprechend reflektieren kann. Er soll dabei Fachsprache einsetzen. Worauf er den Schwerpunkt legt, bleibt ihm selbst überlassen.
Reflexionsaufgabe: Theater zwischen Tradition und Moderne	
Aufgabenstellung	Überprüfen Sie vor dem Hintergrund des Zitates von Nicolas Stemmann, welche Probleme der Wirksamkeit ein Dramentext von Schiller in der Gegenwart hat.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	mögliche Aspekte: • exemplarischer Gehalt des Dramas aufgrund von Inszenierung und historischem Kontext nicht mehr intuitiv erfassbar • Sprache könnte, auch aufgrund der nicht mehr alltäglichen Ausdrucksweise, eine Barriere für das Entwickeln von Gedanken und Ideen sein

	• aktueller Bezug: Inszenierungsalternativen zum Umgang werden entwickelt • Begründung zur Entscheidung gegen klassische(re) Ansätze • Dekonstruktion des Textes zugunsten einer Fragestellung; eigene Motivation • Vergleiche zur eigenen Inszenierung werden genutzt • Erläuterung von geeigneten theatralen Mittel (z. B. im Sinne der Postdramatik) • Entwicklung einer Figur anhand einer psychologischen Fragestellung • Textnutzung nicht als Sprechakt, sondern als Darstellungsvorlage • ggf. Bezug zu eigenem Theaterbesuch • ggf. Diskussion zum eigenen Spielleitungsstil
--	---

Hinweise für die Bewertung (vgl. Fachanforderungen S.37)

siehe oben zu Beispielaufgabe 1 unter 5.1.1

5.1.3 Beispiel 3: Antikes Theater - Idomeneus

Gestaltungsaufgabe: Idomeneus

- Neuheitsaspekt: Textgrundlage und Thema
- antike Stoffe und Bearbeitungsform bekannt
- keine Projekt-Einbettung

Reflexionsaufgabe: Antikes Theater

a) Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler

Aufgabenbogen 1
Gestaltungsaufgabe: „Idomeneus“: Choreografie zu einem dramatischen Text
<u>Aufgabenstellung:</u>

Entwickeln Sie zu dem vorliegenden Textauszug eine chorische Darstellung. Verwenden Sie dazu Teile des Textes im Original und gestalten Sie ihn mit akustischen Mitteln.

Spielerinnen und Spieler: Prüfling und vier weitere Schülerinnen und Schüler in schwarzer Grundkleidung

Vorbereitungszeit: 60 Minuten

Raum: Theater-Probenraum mit schwarzen Kästen und Requisiten-/ Kostüm-Fundus

Spielvorlage: Auszug aus „Idomeneus“ von Roland Schimmelpfennig

Doch jetzt,
während die Wellenkämme sich leise kräuseln,

kommt die Angst über den König der Kreter,
die schlimmer ist,

als die Furcht vorm Sterben es je war,
eine Angst, ganz ungeahnt,

eine Last auf ihm
schwer wie Tonnen,

die ihn lähmt,
die Schuld, die Vorahnung,

die ihn fast blind macht,
so dass er es erst nicht sieht,
was vor ihm liegt:

Kreta in der Morgensonne.

aus: Roland Schimmelpfennig, Idomeneus (Deutscher Theaterverlag, Frankfurt/M. 2008) [65 Wörter]

Erläuterung zum Text und zur Vorgeschichte:

Idomeneus ist in der griechischen Mythologie ein König von Kreta und einer jener griechischen Helden vor Troja, die sich im Hölzernen Pferd verbargen. Idomeneus kehrt mit seiner Flotte erfolgreich aus dem trojanischen Krieg zurück.

Doch kurz vor Kreta sind neunundsiebzig seiner achtzig Schiffe im Sturm versunken. Verzweifelt hat Idomeneus das Meer beschworen und als Preis für sein Überleben verprochen, das erste Lebewesen zu opfern, welches in Kreta seinen Weg kreuzt. Noch ahnt er nicht, dass es sich dabei um seinen Sohn Idamantes handeln wird.

Aufgabenbogen 2

Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe

Bereiten Sie das Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe vor.

Reflexionsaufgabe: Antikes Theater

1. Überprüfen Sie - ausgehend von Ihrer Szene aus der Gestaltungsaufgabe -, inwieweit antike Dramen für das Theater unserer heutigen Zeit geeignet sind.
2. Diskutieren Sie den Einsatz von Bühneneffekten des antiken Theaters im Schultheater.

b) Unterlagen für die Prüfungskommission

Unterrichtliche Voraussetzungen

Jg.	Inhalte	Produkte/ Projekte
E	- Übungen zur Ensemblebildung - Grundlagen zu den Handlungsfeldern - Szenengestaltung - Feedbackverfahren - Requisit - Sprache auf der Bühne	Werkschau kurzer Szenen zu Lessings „Nathan der Weise“
Q1	- Chorisches Sprechen - Bewegung im Ensemble - Gestaltungsmittel im Antiken Theater - Inszenierungsmittel - Dramaturgie - Rund ums Stück: Aufgaben vor und hinter der Bühne - Kostüm - Rolle und Figur	Erarbeitung einer Produktion auf Basis von Sophokles „Antigone“
Q2	- Theatergeschichte - Antike Bühneneffekte	• Szenen mit unterschiedlichen Regiestilen auf Grundlage von

	- Epische Elemente und der Abschied von den aristotelischen Einheiten - Theaterformen und Regiestile - Theaterbesuch und Institutionserkundung	verschiedenen Szenen aus Ibsens „Puppenhaus“ • Besuch einer Aufführung „Der Riss durch die Welt“ (Theater Kiel, Schimmelpfennig)
--	--	---

Erwartungshorizont

Gestaltungsaufgabe: „Idomeneus“ - Inszenierung eines dramatischen Texts	
Aufgabenstellung für spielpraktische Aufgabe	Entwickeln Sie zu dem vorliegenden Textauszug eine kurze Bewegungschoreographie. Verwenden Sie dazu Teile des Textes im Original und gestalten Sie ihn chorisch.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater gestalten – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• inhaltliche mit dem Text stimmige Bewegungschoreographie mit erkennbarem dramaturgischem Bogen (steigende Spannung und Angst seitens Idomeneus im Kontrast zur leichten Morgenstimmung) • gezielte Anwendung theaterästhetischer Mittel, z.B. Tempo, Freeze, Parallelität, Synchronität • erkennbar zielgerichtete Auswahl von Textstellen für die Chorpässagen (ggf. um die Kommentarfunktion des Chores herauszustreichen) • gemäß dem antiken Chor ggf. starker bis übertriebener Einsatz von sprachlicher Gestaltung und Bewegungen • gelungene darstellerische Leistung: körperliche Präsenz, klare Sprache, in der Rolle bleiben, saubere Ausführung der eingesetzten Mittel, präzises, abgestimmtes Zusammenspiel der Darsteller

Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe	
Mögliche Impulse für das Prüfungsgespräch zur Präsentation	☐ Fassen Sie Ihren Inszenierungsansatz zusammen. ☐ Begründen Sie die Bewegungsrichtungen / die Figurenkonstellation / die Nutzung des Raumes u.a. ☐ Erläutern Sie die angewendeten Lösungsstrategien. ☐ Stellen Sie alternative Lösungsmöglichkeiten dar und begründen Sie Ihre Entscheidung ☐ Skizzieren Sie den Erarbeitungsprozess und den Umgang mit aufgetretenen Problemen. ☐ Erläutern Sie die intendierte Wirkung.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Wahl theatraler Mittel wird anhand der choreographischen Idee begründet und reflektiert • Intention und Wirkung werden gekonnt in Bezug gesetzt • Entwicklungsprozess wird erklärt und reflektiert • Alternativen werden erläutert
Reflexionsaufgabe: Antikes Theater	
Aufgabenstellung Aufgabe 1	Überprüfen Sie - ausgehend von Ihrer Szene aus der Gestaltungsaufgabe -, inwieweit antike Dramen für das Theater unserer heutigen Zeit geeignet sind.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater begreifen – Theater reflektieren – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	mögliche Aspekte: • gesellschaftliche Funktionen von Theater werden beleuchtet, z.B. ○ Kommentarfunktion ○ Agenda Setting ○ Möglichkeit, die Gegenwart als Inszenierung zu begreifen ○ Ästhetische Ausgestaltung von Grundfragen • Probleme bei der Zugänglichkeit älterer Stoffe werden aufgezeigt, z.B. ○ sprachliche Barriere bei älterer Sprache ○ ggf. fehlende kulturelle Referenzen

	○ ggf. fehlender historischer Hintergrund des Publikums Diese Probleme werden anhand des inszenierten Textes illustriert. • Universalität von theatralen Fragestellungen wird erfasst und anhand der eigenen Inszenierung erläutert, z.B. ○ Versagensängste ○ Ausgestaltung von Machtpositionen / Umgang mit Macht ○ Umgang mit Schuld • Möglichkeiten des Zugangs zu antiken Texten anhand der Inszenierung und choreografischen Aufarbeitung werden anhand der eigenen Szene erläutert. • schlüssiges Fazit
Aufgabenstellung Aufgabe 2	Diskutieren Sie den Einsatz von Bühneneffekten des antiken Theaters im Schultheater.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, III Theater begreifen – Theater reflektieren – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• Nennen antiker theatraler Elemente ○ Einheit Zeit, Raum und Handlung ○ Deus ex machina ○ Botenbericht ○ Mauerschau ○ Chor • ästhetische, funktionale und spielpraktische Beurteilung von Deus ex machina, Botenbericht, Mauerschau und Chor beim Schultheater: ○ Chor: Rückbezug auf Gestaltungsaufgabe ○ Deus ex machina: ermöglicht rasche Auflösung von Konflikten/Zusammenführung verworrener Handlungsfäden; problematisch, da heute eine Lösung durch Einwirken einer Gottheit wenig schlüssig erscheint ○ Botenbericht und Mauerschau: sehr geeignet, um schwer oder nicht Darstellbares zu integrieren; Möglichkeit der Verknappung und pointierten Darlegung von Handlungen (Zuschauerlenkung);

	längere Handlungsstränge können in prägnanter Kürze dargestellt werden. Gegenüber dem Botenbericht ist in der Mauerschau der Einsatz vieler Spieler/innen und das Agieren in Form von Tableaus etc. möglich. • kritische (z.B. postdramatische) Beurteilung der aristotelischen Einheit von Zeit, Raum und Handlung
--	--

Hinweise für die Bewertung (vgl. Fachanforderungen S.37)

siehe oben bei Aufgabenbeispiel 1

5.1.4 Beispiel 4: Bühnenformen / Regiestile – Push Up

Gestaltungsaufgabe „Push Up“:

- Neuheitsaspekt: Text und Thema einer Projekteinbettung
- Bearbeitungs- und Projektform bekannt

Reflexionsaufgabe: Bühnenformen / Regiestile

a) Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler

Aufgabenbogen 1
Gestaltungsaufgabe: „Push Up“ Inszenierung eines dramatischen Textes im Regiestil nach Thalheimer
<u>Aufgabenstellung:</u> Gestalten Sie für die Szene 2.1 aus „Push Up 1-3“ einen Entwurf einer theatralen Umsetzung im Stil der reduktionistischen Körper-Raum-Inszenierungen nach Thalheimer. Die Szene sollte in eine Collage zum Thema „Machtspiele“ passen. <u>Spielerinnen und Spieler:</u> Prüfling und vier weitere Schülerinnen und Schüler in schwarzer Grundkleidung Vorbereitungszeit: 60 Minuten <u>Raum:</u> Theater-Probenraum mit schwarzen Kästen und Requisiten-/ Kostüm-Fundus

Spielvorlage: Szene 2.1. aus Robert Schimmelpfennigs „Push Up 1-3“ (in: Robert Schimmelpfennig, Die Frau von früher. Stücke 1994-2004, Fischer-Verlag, Frankfurt am Main 2004.) [395 Wörter]

Aufgabenbogen 2

Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe

Bereiten Sie das Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe vor.

Reflexionsaufgabe: Bühnenformen / Regiestile

Aufgabenstellung:

1. Überprüfen Sie die Eignung verschiedener Bühnenformen für die Ihnen bekannten Regiestile.
2. Diskutieren Sie den Nutzen verschiedener Bühnenformen und Regiestile für das Schultheater.

Szene 2.1

Robert und Patrizia. In Roberts Büro. Beide sind Anfang Dreißig. Er sitzt hinter seinem Schreibtisch. Sie sitzt davor. Er hält einen Stapel Papiere in seiner Hand und liest. Geladenes, gereiztes Schweigen. Pause. Er blättert um, liest weiter.

Schließlich:

Robert Das geht nicht.

Kurze Pause.

Patrizia Was?

Robert Du hast schon richtig gehört: Das geht nicht.

Kurze Pause.

Patrizia Das -

Robert Das kannst du vergessen.

Patrizia Ich versteh nicht -

Robert Ganz einfach -

Patrizia Moment mal, wieso -

Robert Das -

Patrizia Das kann ich -

Robert Ja -

Patrizia Das kann ich nicht -

Robert Doch -

Patrizia nein -

Robert Das kannst du vergessen. Vergessen.

Kurze Pause.

Patrizia Was soll das heißen -

Kurze Pause.

Robert Was das heißen soll?

Patrizia Ja -

Robert Was das heißen soll?

Patrizia Das war die Frage, das war meine Frage, ja -

Robert Das ist doch wohl völlig klar: Das heißt, daß du das -

Patrizia Klar? Nichts ist klar, es ist überhaupt nichts klar. Überhaupt nichts, nichts scheint hier klar zu sein -

Robert Dieses Papier -

Patrizia Dieses Papier ist -

Robert Dieses Papier ist nicht -

Patrizia Dieses Papier ist mein -

Robert Dieses Papier ist nicht akzeptabel.

Patrizia Nicht akzeptabel?

Robert Nicht ak - zep - ta - bel. Das geht nicht. das kannst du nicht bringen. Ende.

Patrizia Was?

Robert Ja -

Patrizia Du bist wohl nicht -

Robert Dieses Papier -

Patrizia Dieses Papier -

Robert Dieses Papier ist null. NULL.

Kurze Pause.

Patrizia Ist null.

Kurze Pause.

Robert Ja

Patrizia Ist nicht akzeptabel.

Robert So ist es.

Kurze Pause.

Patrizia Nicht akzeptabel.

Robert Genau.

Pause.

Patrizia Du bist krank, Robert.

Kurze Pause.

Du bist völlig krank.

Kurze Pause.

Das ist nicht dein Ernst.

Robert Das ist mein voller Ernst.

Patrizia Quatsch. Schon in deinem eigenen Interesse -

Robert Das ist mein voller Ernst. Dieses Papier ist null. Dieses Papier ist indiskutabel.

Patrizia Dieses Papier ist mein Entwurf, und ich habe keine Ahnung, was es in diesem Zusammenhang mit dir zu diskutieren gäbe.

Robert Ist mir völlig egal. Dieses Ding geht nicht über meinen Schreibtisch, darauf kannst du dich hundertprozentig verlassen.

Patrizia Dieses Ding ist mein neuer Entwurf, und wenn du ihn nicht an Kramer -

Robert Entschuldigung, Entschuldigung -

Patrizia Nein, wenn du ihn nicht an Kramer weitergibst, dann werde ich ihn -

Robert Sagtest du gerade „neu“? „Dein neuer Entwurf“?

Patrizia Ja, das ist mein neuer Entwurf -

Robert Aber dieser Entwurf, Patrizia, ist nicht neu.

Kurze Pause.

Patrizia Bitte?

Robert Dieser Entwurf ist nicht neu.

Patrizia Was?

Robert Dieser Entwurf ist alt, Patrizia. Alt.

Kurze Pause.

Dieser Entwurf ist alt. Alt, alt, alt.

in: Robert Schimmelpfennig, Die Frau von früher. Stücke 1994-2004, Fischer-Verlag, Frankfurt am Main 2004

b) Unterlagen für die Prüfungskommission

Unterrichtliche Voraussetzungen

Jg.	Inhalte	Produkte/ Projekte
E	- Übungen zur Ensemblebildung - Grundlagen zu den Handlungsfeldern - Szenengestaltung - Feedbackverfahren - Sprache auf der Bühne - Chor und Choreografie	Werkstattpräsentation
Q1	- Regiestile: - o Theater Bilder (Wilson) - o naturalistisches Theater - o reduktionistischer Körper-Raum-Stil Thalheimers - o Theater der Grausamkeit (Artaud) - Theaterbesuch und Institutionserkundung	Aufführung: „Reigen“ - Szenencollage zu Schnitzlers „Reigen“ mit unterschiedlichen Regiestilen
Q2	- Bühnenformen und deren historische Entstehung und Nutzung - o Guckkasten - o Forum / Manege / Arena - o bespielte reale Orte - Performatives Theater - Digitale Medien auf der Bühne	Aufführung: „Die große Unruhe“ - Szenen an unterschiedlichen Orten im Schulgebäude

Erwartungshorizont

Gestaltungsaufgabe: „Push Up“ - Inszenierung eines dramatischen Texts im Regiestil nach Thalheimer	
Aufgabenstellung für spielpraktische Aufgabe	Gestalten Sie für die Szene 2.1 aus „Push Up 1-3“ einen Entwurf einer theatralen Umsetzung im Stil der

	reduktionistischen Körper-Raum-Inszenierungen nach Thalheimer. Die Szene sollte in eine Collage zum Thema „Machtspiele“ passen.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater gestalten – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• erkennbare Gestaltung im Sinne des geforderten Regiestils, z.B.: ○ kein naturalistisches Spiel ○ Belegung der Figuren mit (eher abstrakten) Gesten, Mimik, Tiks ○ Nutzen von Wiederholungen, Steigerungen, Verlangsamung, Beschleunigung ○ kreativer Umgang mit Textvorlage (Strichfassung, Wiederholung u.ä.) • Szene mit eindeutigem Inszenierungsansatz in Bezug auf das Thema Macht, ggf. Brechung von Geschlechterklischees • Requisit(en) spielunterstützend und polyfunktional genutzt • individuelle darstellerische Leistungen, hier insbesondere in Bezug auf Präsenz, Spielpräzision, Stimme und Darstellung von Status • gelungene Zuschauerorientierung
Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe	
Mögliche Impulse für das Prüfungsgespräch zur Präsentation	☐ Fassen Sie Ihren Inszenierungsansatz zusammen! ☐ Erläutern Sie die von Ihnen gewählte Nutzung der theatralen Mittel (Mimik, Gestik, Proxemik, Stimme, ggf. Requisit) Ihre inhaltlich-thematischen Absichten. ☐ Skizzieren Sie Ihr Vorgehen bei der Inszenierung. ☐ Überprüfen Sie die Wirkung der von Ihnen inszenierten Szene. ☐ Diskutieren Sie das Weiterentwicklungspotenzial Ihrer Szene. ☐ Erörtern Sie alternative Spielorte.

Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Inszenierungsidee und Wirkung werden in Bezug gesetzt • Wahl theatraler Mittel wird anhand der Inszenierungsidee begründet und reflektiert • Entwicklungsprozess wird erklärt und reflektiert • Alternativen werden erläutert
Reflexionsaufgabe: Bühnenformen / Regiestile	
Aufgabenstellung Aufgabe 1	Überprüfen Sie die Eignung verschiedener Bühnenformen für die Ihnen bekannten Regiestile.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	mögliche Aspekte • Guckkasten: prädestiniert für Stanislawski; geeignet für Wilson (Schwerpunkt eher Bühnenbild als Bühnenform), und für Thalheimer; ungeeignet für Artaud • Forum / Manège / Arena: geeignet für Artaud; ungeeignet für Stanislawski • bespielte reale Orte: stark abhängig von den Orten selbst, von der Platzierung der Zuschauenden sowie von der Bezugnahme der Szenen auf den Ort; für Wilson eher ungeeignet
Aufgabenstellung Aufgabe 2	Diskutieren Sie den Nutzen verschiedener Bühnenformen und Regiestile für das Schultheater.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	Die begrenzten Möglichkeiten des Schultheaters bzw. der Räumlichkeiten der eigenen Schule werden schlüssig in Bezug zu Bühnenformen und Regiestilen gesetzt. begrenzte Möglichkeiten des Schultheaters in Bezug auf: • Bühnenbilder, sowohl in Bezug auf Realitätstreue als auch auf Zeichenhaftigkeit • Illusionseffekte • Medieneinsatz

	• Kostüme (in Korrespondenz zum Bühnenbild) • nutzbaren Bühnenraum durch große Gruppen von Spielenden schlüssig begründetes Fazit: Performatives Theater und an Thalheimer angelehnter Regiestil eignen sich eher für das Schultheater als naturalistisches Theater und Theater der Bilder.
--	---

Hinweise für die Bewertung (vgl. Fachanforderungen S.37)

siehe oben zu Beispielaufgabe 1 unter 5.1.1

5.1.5 Beispiel 5: Figureneinführung – Nathan der Weise [Beispiel für eine Einzelprüfung im fachpraktischen Teil]

Gestaltungsaufgabe: „Nathan der Weise“

- Neuheitsaspekt: Bearbeitungsform
- Materialungebundene Aufgabe (ohne Textvorgabe); dramatische Grundlage aus Projekt bekannt,
- Erweiterung zu einem durchgeführten Projekt

Reflexionsaufgabe: Text auf der Bühne

a) Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler

Aufgabenbogen 1
Gestaltungsaufgabe „Nathan der Weise“: Figuren einführen
<u>Aufgabenstellung:</u> Gestalten Sie für eine Inszenierung von G.E. Lessings „Nathan der Weise“ eine mögliche Eingangsszene mit Auftritten von vier Figuren (Nathan, Recha, Tempelherr Curd von Stauffen, Daja) in Anlehnung an einen von Ihnen gewählten Regiestil jenseits des epischen Theaters. <u>Spieler/in:</u> Prüfling in schwarzer Grundkleidung [Einzelprüfung] Vorbereitungszeit: 60 Minuten <u>Raum:</u> Theater-Probenraum mit schwarzen Kästen und Requisiten-/ Kostüm-Fundus

<u>Spielvorlage:</u> keine
Aufgabenbogen 2
Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe
Bereiten Sie das Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe vor.
Reflexionsaufgabe: Text auf der Bühne
<u>Aufgabenstellung:</u> 1. Erläutern Sie den Umgang mit Text in verschiedenen Regiestilen. 2. Diskutieren Sie, wie sich die Rolle von gesprochenem Text auf der Bühne durch den Einsatz von audiovisuellen Medien verändert.

b) Unterlagen für die Prüfungskommission

Unterrichtliche Voraussetzungen

Jg.	Inhalte	Produkte/ Projekte
E	- Übungen zur Ensemblebildung - Grundlagen zu den Handlungsfeldern - Szenengestaltung - Feedbackverfahren - Dramatische Bearbeitung von Spielvorlagen - Theaterbesuch und Institutionserkundung	• Werkschau kurzer Szenen ohne Sprache zu Molières „Der Geizige“ • Chorszenen zu „Der Geizige“ • theaterpädagogisch unterstützter Besuch der Aufführung „Der Geizige“ (Thalia-Theater, Regie Leander Haußmann)
Q1	- Bühnenformen - Verschiedene Spielorte - Aristotelisches Theater - Episches Theater - Sprechen auf der Bühne - Technik und digitale Medien auf der Bühne	Lessing: „NATHAN!“ (Inszenierung im Sinne des epischen Theaters)

Q2	- Theatergeschichte - Theaterformen und Regiestile	• Szenencollage mit unterschiedlichen Regiestilen zum Thema <i>Freisein</i> • Theaterbesuch „The last ship“ (Theater Lübeck, Insz. Malte C. Lachmann)
----	---	--

Erwartungshorizont

Gestaltungsaufgabe „Nathan der Weise“: Figuren auf die Bühne bringen	
Aufgabenstellung für spielpraktische Aufgabe	Gestalten Sie für eine Inszenierung von G.E. Lessings „Nathan der Weise“ eine mögliche Eingangsszene mit Auftritten von vier Figuren (Nathan, Recha, Tempelherr Curd von Stauffen, Daja) in Anlehnung an einen von Ihnen gewählten Regiestil jenseits des epischen Theaters.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB I, II, III Theater gestalten – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• Szene mit einem die Figuren übergreifendem Inszenierungsansatz, z.B. zu deren jeweiligen Träumen / Bedürfnissen / Werten • gelungene Zuschauerorientierung • darstellerische Leistung: ○ gelungen insbesondere in Bezug auf Präsenz, Spielpräzision und Darstellung von Status ○ Beachtung der Zeitvorgabe ○ ggf. theatral gestaltete Sprachnutzung • erkennbare Gestaltung im Sinne eines Regiestils, z.B. ○ Postdramatik (Fokus auf Theatermittel; abstrakt-künstlerische Form statt logisch nachvollziehbarem Spielvorgang; gezielte Überforderung der Zuschauer; Dekonstruktion des Textes) ○ Theater der Bilder (Spieler als Marionette; Fokus auf präzisen Bewegungen, Langsamkeit, Ruhe; pointierter Einsatz von Geräuschen; Emotionsarmut; Überpräzision von Sprache) ○ Theater der Grausamkeit (eigene Bedeutungen jeder Bewegung und jeden Lautes; keine stringente Handlung; Nutzung disruptiver Klänge wie Schreien)

	oder Trommeln; Raumnutzung ohne vierte Wand auf verschiedenen Ebenen; Ansprechen verschiedener Sinne; (Alp-)traumhaftigkeit der Erfahrung) ○ reduktionistischen Körper-Raum-Inszenierungen nach Thalheimer (starke Fokussierung auf Bewegungen durch den Raum, große Genauigkeit des Körpereinsatzes, stark reduzierte Sprechakte, Verbindungen über wiederholten Requisiteneinsatz, stark reduzierte Interaktion)
Prüfungsgespräch zur Gestaltungsaufgabe	
Mögliche Impulse für das Prüfungsgespräch zur Präsentation	☐ Benennen Sie die Hauptintention Ihrer Szene. ☐ Begründen Sie die Wahl Ihrer Requisiten bzw. Ihrer Kostümierung. ☐ Reflektieren Sie die Wirkung Ihrer Szene. ☐ Diskutieren Sie Ihr Vorgehen bei der Szenenentwicklung. ☐ Erläutern Sie die von Ihnen inszenierte Raumnutzung. ☐ Skizzieren Sie Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Ihre Szene. ☐ Diskutieren Sie, inwieweit diese Szene in unser Projekt „NATHAN“ gepasst hätte. ☐ Kontrastieren Sie Ihr Vorgehen von unserer unterrichtlichen Arbeit. ☐ Skizzieren Sie, welche Auswirkungen eine solche Eingangsszene für die anschließende Inszenierung hätte.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Inszenierungsidee und Wirkung werden stimmig in Bezug gesetzt • Wahl theatraler Mittel wird anhand der Inszenierungsidee begründet und reflektiert • Entwicklungsprozess wird erklärt und reflektiert • Alternativen werden erläutert • Kontrastierung zu epischem Theater gelingt • Figurenentwicklung wird erläutert und Figurenausgestaltung umfassend dargestellt
Reflexionsaufgabe: Theater in Gesellschaft	

Aufgabenstellung Aufgabe 1	Erläutern Sie den Umgang mit Text in verschiedenen Regiestilen.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB II, III Theater begreifen – Theater reflektieren
erwartete Leistungen	• Wandel des Textes auf der Bühne vom Damentext der Antike hin zum „nicht mehr dramatischen Theater“ wird benannt und erläutert • Textnutzung in verschiedenen Ansätzen wird erläutert, z.B. ○ Brecht: Episierung des Damentextes, Verfremdung durch Brechung des Dramas, Text als Songs, Schilder, Einwürfe, Kommentare als V-Effekt genutzt, Text als Meta-Ebene ○ Postdramatik: Text ist nicht mehr Grundlage der Inszenierung, wird dekonstruiert, fragmentarisch/ verfremdet/ nicht eingesetzt; Sprache wird als fremde, störende Realität auf der Bühne genutzt; Sprache ist ein Zeichen unter vielen ○ Rückkehr des Textes auf die Bühne, z.B. Textflächen (u.a. Jelinek): Text ist nicht mehr dramatisch gestaltet, muss befragt und inszenatorisch entwickelt werden, drückt Zustände anstelle von Handlungssträngen aus ○ Theater ohne Text, z.B. nach Artaud • Beispiele aus dem Unterricht oder aus Theaterbesuchen werden jeweils passend genannt • Rolle des Textes auf der Bühne im Wandel wird im Fazit passend erfasst
Aufgabenstellung Aufgabe 2	Diskutieren Sie, wie sich die Rolle von gesprochenem Text auf der Bühne durch den Einsatz von audiovisuellen Medien verändert.
Anforderungs- und Kompetenzbereiche	AFB III Theater reflektieren – an Theater teilhaben
erwartete Leistungen	• Möglichkeiten des Medieneinsatzes auf der Bühne werden referiert, z.B. dokumentarisch, ergänzend, Film-, Ton- oder Bildausschnitte • Erweiterung des Textbegriffes wird erläutert

	• Kritik wird geäußert, z.B. ○ Überfrachtung, mangelnde Fokussierung ○ Einschränkungen durch Datenschutz ○ Gefahr der Ablenkung ○ Wegfall des rein unmittelbaren Theatererlebnisses • Chancen werden benannt, z.B. ○ Referenz zu Zeitgeschehen ○ Vertiefung der Kommentarfunktion des Theaters ○ Erweiterung der darstellerischen Möglichkeiten und des theatralen Zeichensystems • schlüssiges Fazit
--	--

5.2 Protokollführung: Beobachtungsbogen als Anlage zum Protokoll

Beobachtungsbogen zum spielpraktischen Teil der Gestaltungsaufgabe

Prüfling/Prüfungsnr.:	Kürzel Prüfungskommission:	Datum:
Bewertungsschwerpunkt	Beobachtungen/Kommentare/AFB	Bewertung
a) konzeptioneller Teil		
„Theater gestalten“ und „Theater begreifen“: grundlegendes Konzept - o gezielter Einsatz theatraler Zeichen - o Auswahl passender Gestaltungsmittel zur Lösung des Aufgabenschwerpunkts dramaturgische Aspekte - o Aufbau der Szene: Spannungsbogen oder deutliche absichtliche Brüche		
„Theater reflektieren“ und „an Theater teilhaben“: Bezugspunkte zu theaterhistorischen Vorbildern bzw. aktuellen Theatertheorien oder Aufführungspraxen		
Handlungsfeld „Raum und Bild“: - o Nähe, Entfernung - o Richtungen, Ebenen; Fokus; - o Bildwirkung, Figurenkonstellation - o Bedenken der spezifischen Bühnensituation		
Handlungsfeld „Klang, Rhythmus, Musik“: - o Tempowechsel - o Rhythmus, Pausen - o klarer Anfang und Schluss		
b) darstellerischer Teil (nur Prüfling)		
Handlungsfeld „Körper und Bewegung“: - o Bühnenpräsenz (Mimik, Gestik, Gangarten, Körperhaltung) - o zeitliche Mittel - o Verkörperung der Figur - o Zusammenspiel mit anderen Spielern		
ggf. Handlungsfeld „Sprache und Sprechen“: - o Lautstärke - o Deutlichkeit - o Variation - o Modulation		
c) weitere relevante Aspekte (z.B. „Magic Moment(s)“)		

5.3 Antrag auf Genehmigung einer Prüfungsfunktion im Fach Darstellendes Spiel

Bevor DSP als viertes bzw. fünftes Prüfungsfach unterrichtet und angeboten werden darf, muss sichergestellt werden, dass die Schule über die notwendigen Voraussetzungen verfügt. Dies ist u.a. gegeben, wenn auf mindestens zwei DSP-Lehrkräfte zutrifft, dass sie

- ▶ grundständig ausgebildet wurden (vollständiges Fachstudium im Fach DSP)
oder
- ▶ ihre Unterrichtsgenehmigung durch eine Weiterbildung des IQSH nach Mai 2022 erhalten haben, die die Prüfungsgenehmigung explizit enthält
oder
- ▶ von der Fachaufsicht eine Prüfungsgenehmigung erteilt bekommen haben (entspricht NICHT dem Weiterbildungszertifikat des IQSH).

Die Schulleiterinnen und Schulleiter der Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe sind per folgendem Fachbrief vom 02.05.2022 über das Verfahren der Genehmigung informiert worden:

Bedingungen für Abiturprüfungen im Fach Darstellendes Spiel

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

ab den Abiturprüfungen 2024 wird es für die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich möglich sein, auch Darstellendes Spiel als mündliches Prüfungsfach zu wählen.

Für dieses Prüfungsfach müssen einige Bedingungen erfüllt sein, da wir in DSP fast ausschließlich Lehrkräfte einsetzen, die ihre Unterrichtsgenehmigung über eine Weiterbildung erworben haben. Diese Bedingungen sind im „Ratgeber für Oberstufenleitungen 25. Ausgabe“ an verschiedenen Stellen der Verordnung sowie des Ratgebertextes beschrieben (insbesondere OAPVO § 23 Abs. 3 Satz 3 und § 24 Abs. 1 Satz 3 und 4 sowie Ratgebertext Seite 90f.). Relevant ist auch die mit § 9 Abs. 2 Satz 2 der neuen OAPVO geschaffene Möglichkeit, die Belegpflicht bis einschließlich Q2.2 zu verlängern.

Sofern Sie Ihren Prüflingen diese Möglichkeit, eine mündliche Prüfung oder eine besondere Lernleistung im Fach DSP abzulegen, eröffnen wollen, bitte ich Sie daher, folgende Unterlagen bei mir als Fachaufsicht zur Genehmigung einzureichen:

- eine Bestätigung, dass die Schule die Voraussetzungen für die Einrichtung des Faches in der Oberstufe aktuell erfüllt (s. Ratgeber, S. 90f.),
- die Kopien der durch die Fachaufsicht erteilten Unterrichtsgenehmigungen für die Sek. II, sofern weitergebildete (und nicht grundständig ausgebildete) Lehrkräfte Prüfungsfunktion übernehmen (das Zertifikat des IQSH über die absolvierte Weiterbildung reicht nicht aus),
- eine kurze Stellungnahme, dass die prüfenden Lehrkräfte (sofern es sich um weitergebildete Lehrkräfte handelt) in Ihrer DSP-Fachschaft durch einen regelmäßigen Unterrichtseinsatz Erfahrungen im DSP-Unterricht in der Oberstufe und den entsprechenden Leistungsnachweisen mit spielpraktischen und theoretischen Anteilen haben sammeln können und dass Sie Anspruch und Vergleichbarkeit der Leistungsnachweise in den Fächern im ästhetischen Bereich überprüft haben und als angemessen beurteilen.

Ich bitte Sie, dieses Prozedere abzuschließen, *bevor* Sie die Schülerinnen und Schüler über ein entsprechendes mögliches Angebot an Ihrer Schule informieren und DSP-Kurse einrichten, die bis zur Abiturprüfung führen. Über die Genehmigung werde ich dann zügig entscheiden.

Die zukünftig auszustellenden Unterrichtsgenehmigungen – das macht weiterhin Herr Stroh vom Ludwig-Meyn-Gymnasium in Uetersen als nebenamtliche Fachaufsicht – werden die Prüfungsgenehmigung für das grundlegende Niveau ausdrücklich mit einschließen, so dass Sie für die neu hinzukommenden weitergebildeten DSP-Lehrkräfte nicht erneut eine Genehmigung beantragen müssen.

Für Rückfragen oder Beratung stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Annette Lutter

Fachaufsicht Darstellendes Spiel

5.4 Checkliste Abituraufgabe (mündliche Prüfung)

Voraussetzungen:

- ☐ Unterricht: Es wurde durchgängig in der Einführungs- und Qualifikationsphase und bis einschließlich Q2.2 DSP-Unterricht gemäß den Fachanforderungen erteilt und der Prüfling hat daran teilgenommen.
- ☐ Schule: Die Genehmigung zur Einrichtung des Faches liegt vor.
- ☐ Schule: Die Prüfungsgenehmigung wurde erteilt.
- ☐ Fachausschuss: Für mindestens zwei Lehrkräfte liegt eine Prüfungserlaubnis vor.
- ☐ Es stehen mindestens ein Raum mit angemessener Bühne und ein angemessener Fundus mit Materialien zur Verfügung.

Aufgabenstellung:

- ☐ Die Gestaltungs- und die Reflexionsaufgabe beziehen sich thematisch auf unterschiedliche Halbjahre.
- ☐ Die Gestaltungsaufgabe beinhaltet einen spielpraktischen Teil.
- ☐ Die Gestaltungsaufgabe ist so angelegt, dass alle zur Verfügung gestellten Materialien und alle Mitspielenden eingesetzt werden können. Die Nutzung aller Mitspielenden ist verpflichtend.
- ☐ Die Reflexionsaufgabe steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem ersten Prüfungsteil.
- ☐ Eine Aufgabe bezieht sich maßgeblich auf ein im Unterricht durchgeführtes Projekt.
- ☐ Alle Aufgaben sind so formuliert, dass Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen gefordert und ermöglicht werden.
- ☐ Alle Aufgaben sind kompetenzorientiert mit Operatoren formuliert.
- ☐ Zur Verfügung gestellte Materialien, Räumlichkeiten und Anzahl der Mitspielenden sind unter der Aufgabenstellung vermerkt.

Prüfungsunterlagen:

- ☐ Mögliche Impulse und Fragen für das sich an die Präsentation der spielpraktischen Aufgabe anschließende Gespräch sind ausformuliert und liegen der Prüfungskommission (aber nicht dem Prüfling) vor.
- ☐ Im Erwartungshorizont werden Anforderungen für eine gute und eine ausreichende Leistung gekennzeichnet.
- ☐ Im Erwartungshorizont werden die jeweils geforderten Kompetenzen (gemäß EPA) gekennzeichnet.
- ☐ Im Erwartungshorizont werden die jeweils geforderten Anforderungsbereiche (gemäß EPA) gekennzeichnet.
- ☐ In den unterrichtlichen Voraussetzungen werden die unterrichtlichen Projekte hinreichend erwähnt.